

-ja schlechterdings fast die gesamte weltbedeutende zeitgenössische Literatur und Soziologie wurde auf die Liste der „Schmutz und Schundliteratur“ gesetzt, verbrannt, verboten, zensiert, entstellt, de facto unterdrückt und den Klassikern der Weltliteratur ging es nicht viel besser: Lessing, der vor nunmehr zweihundert Jahren das Gebot der Toleranz in deutschen Landen verkündet hatte, wurde als Judenknecht geächtet. Schillers Freiheitsdramen wurden zensiert oder verboten. Heines Gedichte zu lesen gilt als Hochverrat, Voltaire und die Enzyklopädisten sind auf Index und Tolstois „Krieg und Frieden“ zu lesen wird wohl heutzutage eine revolutionäre Tat im Nazireich sein. Das war alles keine Affekthandlung, sondern eine planmäßige Aktion der nationalsozialistischen Staatsräson, die mit allen Mitteln verhindern muß, daß die Wahrheit, die in allen guten Büchern enthalten ist, auf ihre Anhänger einwirken oder zur Waffe in den Händen ihrer Feinde werde. Das Todesurteil gegen den Geist und die Kultur aber war in absentia vollstreckt worden. Beide waren ins Exil gegangen. Sie hatten jenseits der Grenzen ein äußeres Refugium, innerhalb der Grenzen aber ein inneres Refugium im Herzen und im Verstande des besseren Teils der Deutschen gefunden. Die großen Traditionen der deutschen Literatur, unlösbar verbunden mit der Geschichte der westeuropäischen Kultur, die von Lessing zum jungen Goethe, zu Hölderlin, Grabbe, Heine führen, sind übernommen worden von der Literatur der Emigration, die die wahre deutsche Literatur ist.



Am 10. Mai 2014 werden wir ab 10.00 Uhr in der Innenstadt von Lüneburg Lesungen von Texten von Dichtern, deren Texte Opfer der faschistischen Flammen geworden sind zu Gehör bringen. An der IHK, am Schrangengplatz, in der Bäckerstrasse...

Bündnis für Demokratie /
Netzwerk gegen Rechts
Flyer und V.i.S.d.P. dilli Dillmann

Am 8. Mai 1945 wurde Deutschland von den Faschisten befreit. Vom 6. bis 12. Mai 1933 verbrannten Faschisten Bücher, die vornehmsten Erzeugnisse europäischen Geistes der Aufklärung im Beisein johlenden Pöbels in deutschen Groß- und Universitätsstädten auf Scheiterhaufen.



Am 10. Mai 1933 verbrannten die Nationalsozialisten im Rahmen der Aktion „Wider den undeutschen Geist“ über 1000 Werke vor allem jüdischer, sozialdemokratischer, marxistischer und pazifistischer Autoren.

Das war ein Vorspiel nur. Dort, wo man Bücher verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen (Heinrich Heine).

Am 28. Juli 1914, vor 100 Jahren begann der 1. Weltkrieg.

Am 1. September 1939, vor 75 Jahren begann der 2. Weltkrieg.

Alfred Kantorowicz

Stichtag der Barbarei- Kampftag der Kultur

Der 10. Mai ist zu einem historischen Datum geworden. Hitler machte diesen Tag zum Stichtag seiner Offensive gegen die Westmächte: am 10. Mai überfielen seine Panzerdivisionen ohne Kriegserklärung Holland, Belgien und Luxemburg.

Das Datum war wohl kaum ganz zufällig gewählt; wahrscheinlich ist, daß Goebbels sich da ein mephistophelisches Witzchen erlaubt hat. Er ist ja für symbolische Akte. Genau am 10. Mai 1933 hatte er der Welt schamlos angekündigt, was sie vom Nationalsozialismus zu erwarten hatte.

An diesem Tag flammten in Berlin und allen Groß- und Universitätsstädten des Reiches die Scheiterhaufen, auf denen die vornehmsten Erzeugnisse des europäischen Geistes seit dem Zeitalter der Aufklärung im Beisein johlenden Pöbels verbrannt wurden. Josef Goebbels, der in seinem autobiografischen Roman „Michael“ bekannt hatte: „Das Geistige wird mir zum Überdruß! Mich ekelt jedes gedruckte Wort“, hielt die „Festrede“ auf dem Opernplatz in Berlin im Namen seines Meisters, der in seinem Buche „Mein Kampf“ in sehr schlechtem Deutsch die Werke deutscher Dichter und Denker als „limonadige Ergüsse ästhetisierender Literaten“ verhöhnt hatte. Die Lakaien der Machthaber klatschten Beifall. So begann der Wahnsinn der faschistischen Kulturbarbarei: da standen sie in weitem Viereck um den Scheiterhaufen, ein feuchter Frühsom-

merabend hatte sich auf die Stadt gesenkt, kriegsische Märsche erklangen im Hintergrund. Ein blasser Student mit Braunhemd und randlosem Kneifer trat vor und sprach:

„Gegen Klassenkampf und Materialismus! Für Volksgemeinschaft und idealistische Lebensauffassung! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Karl Marx!“

Und was in den Augen dieses jungen Menschen flackerte, war nicht nur der Widerchein der Flamme, die das kalte Gemäusel des Propagandachefs angezündet hatte, es war der helle Irrsinn der faschistischen Demagogie.

Ein zweiter folgte: „Gegen moralischen Verfall! Für Sitte, Familie und Staat! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Heinrich Mann!“ Und es war dem stumpfen Gesicht dieses Burschen anzusehen, daß er nie ein Buch von Heinrich Mann gelesen hatte. Den Feuerreigen beschloß der Spruch: „Gegen Frechheit und Anmaßung! Für Achtung und Ehrfurcht vor dem unsterblichen deutschen Volksgeist! Verschlinge auch, Flamme, die Schriften der Tucholsky und Ossietzky“.

Und es war mit Händen zu greifen, daß über die schmutzige Bewußtseinsschwelle des Sprechers niemals auch nur ein flüchtiger Gedanke an jenen Mann gehuscht war, der zur gleichen Zeit im Konzentrationslager Sonnenburg von den Hütern eben dieses, unsterblichen deutschen Volksgeistes gequält wurde.

„Wir sind nicht und wollen nicht sein das Land von Goethe und Einstein. Alles, bloß das nicht“, schrieb der „Kritiker“ Hussong im „Berliner Lokalanzeiger“ als Beitrag zum fröhlichen Bücherbrand. Beim Gesang alter Kriegslieder und beim Klang deutscher Militärmärsche sammelte sich der Demonstrationzug, so weiß der „Angriff“ zu berichten. Und als man die Bücher von Freud, Einstein, Lion Feuchtwanger und hundert anderer weltbekannter Autoren jubelnd in die Flammen geworfen hatte, wurde die Zeremonie beschlossen mit „Volk ans Gewehr“ und dem Horst-Wessel-Lied. Das ganze nannte Goebbels einen symbolischen Akt von historischer Bedeutung. Er hatte Recht damit. Dies war nur der Anfang gewesen. Die Bücher von Thomas Mann, Romain Rolland, H.G. Wells, Upton Sinclair, Dos Passos, Sinclair Lewis, Gorki, Ehrenburg, Scholochow, Selma Lagerlöf, Karin Michaelis, Martin Andersen-Nexö, Werfel, Thomas Masaryk





Benefizveranstaltung
für die Lüneburger Flüchtlinge

„Die Schutzbefohlenen“



TWENTY-EIGHT FUGITIVES ESCAPING FROM THE EASTERN SHORE OF MARYLAND.

Benefizveranstaltung
für die Lüneburger Flüchtlinge

„Die Schutzbefohlenen“

Szenische Lesung eines (gekürzten)
Textes von Elfriede Jelinek
(mit freundlicher Genehmigung des
Rowohlt- Verlages)

am Freitag,
den 16. Mai 2014
um 19.30 Uhr
in der St. Michaeliskirche

mit der Kunstwerkstatt „AlltagsKultur“,
der Willkommensinitiative Lüneburg und
Gästen und freundlicher Unterstützung der
Kirchengemeinde St. Michaelis:

Kurt Bader, Philippe Bulasch, Kay Carius,
dilli Dillmann, Michael Elsner, Inge Heck,
Antje Hoops, Ana-Maria Munoz, Birger Rietz,
Angela Schürmann, Carmen-Luisa Schmidt,
Susanne von Stern, Paula Thran-Böhm

Musik: Gruppe „Ashfari“
Vahid Hassan-Zadeh - (pers.) Zar
Rolf Laue – Saxophon
Achim Uecker – Akkordeon

*Der Text „Die Schutzbefohlenen“ wurde
von der österreichischen Nobelpreisträ-
gerin Elfriede Jelinek 2013 geschrieben,
anlässlich des Asyls, das Flüchtlinge in
der Wiener Votivkirche gefunden hatten.
Diese Situation gab und gibt es auch z.B.
in Hamburg St. Pauli.*

*Wir wollen mit dieser Aufführung darauf
hinweisen, dass jedem Menschen, und
insbesondere Flüchtlingen, die in unserem
Land Schutz suchen, dieser Schutz beding-
ungslos zu gewähren ist.*

*Jeder Mensch, der sich an unser Land aus
einer Notlage – an der wir möglicherweise
auch beteiligt sind – um Hilfe wendet, ist
willkommen.*

*Und wir sind jene, die diesen Willkom-
mensgruß – sozial und materiell – zu ent-
bieten haben.*

Der Eintritt ist frei.

*Die Spenden, die wir am Ende sammeln,
gehen an die Willkommensinitiative Lüne-
burg für die Arbeit mit den Flüchtlingen.*

*Wir bitten Sie ebenso, sich zu überlegen,
ob und wie Sie aktiv unsere Flüchtlinge
unterstützen können – denn Hilfe ist nötig!*

AlltagsKultur e.V.
Willkommensinitiative Lüneburg
St. Michaelis